

Schläger in Uniform – Polizeigewalt wird kaum verfolgt

Anmoderation

Anja Reschke:

„Dass Amerikaner mit Gefangenen nicht gerade zimperlich umgehen, haben sie uns ja schon einige Male bewiesen. Anscheinend ist da auch egal, ob es sich um vermeintliche Terroristen oder Jugendliche handelt. Gerade dieser Tage kursiert ein brutales Video aus einem US-Gefängnis in Seattle. Die Überwachungskamera zeigt aus dem Zellentrakt deutlich, wie 2 Beamte auf ein 15-jähriges Mädchen losgehen und es zu Boden prügeln. Aber so was passiert nicht nur in den USA. Auch unsere braven Beamten in grün schlagen ab und an mal kraftvoll zu. Opfer solcher Polizeigewalt haben es schwer. Man stößt auf eine Mauer des Schweigens und falscher Solidarität. Thomas Berndt und Sonia Mayr über die Hilflosigkeit von Polizeiopfern.“

Das tragische Ende eines Polizeieinsatzes. Hier liegt Dennis J. begraben. Ein Polizist hat ihn vor drei Monaten erschossen. Warum, ist völlig unklar. Dennis war erst 26 Jahre alt.

O-Ton

Annette J.,

Schwester von Dennis:

„Wut, Trauer, alles zugleich. Aber das Schlimmste daran ist, dass der Hass größer ist, was die Polizisten gemacht haben. Das Einzige, was ich mir nur hoffe und wünsche ist, dass Gerechtigkeit kommt, das ist das Einzige, warum ich jetzt auch noch kämpfe.“

Silvester 2008. Berlin. Gegen Dennis liegt ein Haftbefehl vor – wegen Einbrüchen, Verkehrsdelikten. Die Polizei hatte einen Tipp bekommen, wollte Dennis hier eigentlich nur festnehmen. Routine. Doch plötzlich feuert einer der Polizisten aus nächster Nähe acht Schüsse ab. Tötet Dennis. Zwei Beamte stehen zwar daneben. Wollen später aber nichts gesehen, nichts gehört haben. Die Ermittlungen der Oberstaatsanwältin werden von den Polizisten blockiert.

O-Ton

Lolita Lodenkämper,

Staatsanwaltschaft Neuruppin:

„Es wäre schön, wenn die uns bei der Aufklärung der Sache beistehen würden und da ihren Beitrag zur Aufklärung lieferten.“

O-Ton

Panorama:

„Das tun sie bislang nicht?“

O-Ton

Lolita Lodenkämper,

Staatsanwaltschaft Neuruppin:

„Nein.“

O-Ton

Annette J.,

Schwester von Dennis:

„Ich hab Angst, dass da etwas vertuscht wird von den Beamten her und die einfach nicht ihre Schuld gestehen.“

Polizisten, die schweigen. Die ihre Kollegen nicht verpfeifen. Selbst wenn sie dabei ihre eigene Karriere riskieren. In der Polizei steht Teamgeist über allem. Jeder muss sich auf den anderen verlassen können. Wer gegen Kollegen aussagt, gilt deshalb oft als Verräter. Solche Fälle hat ein Polizist jahrelang untersucht. Er weiß, wie Beamte abgestraft werden, die nicht schweigen.

O-Ton

Martin Herrnkind,
Kriminologe:

„Das fängt damit an, dass einem keine Brötchen mehr mitgebracht werden, dass nicht mehr kommuniziert, dass man von Informationen abgeschnitten wird. Das Übliche, was unter diesen Mobbing-Begriff fällt. Und das geht letztendlich bis hin zu Todesdrohungen. Ich habe mit einem Polizisten gesprochen, dem wurden auf dem Dienstpoststafettenwege Rattenkadaver zugesandt. Das ist eine Morddrohung in Mafia-Kreisen. Also das sind Extremfälle zum Teil, die da vorgefallen sind.“

Und so sieht der Normalfall aus. Keiner redet. 1. Mai 2007. Eine Demo in Berlin. Die Polizei geht mit Tränengas und Schlagstöcken vor. Almuth Wenta ist bloß auf dem Heimweg von einem Fest und gerät rein zufällig an den Rand der Demo. Hier schlägt ein Polizist sie plötzlich zu Boden. Ohne ersichtlichen Grund.

O-Ton

Almuth Wenta,
Opfer von Polizeigewalt:

„Dieser Polizist war dann über mir und hat mit einem Schlagstock mir in die Seite geschlagen, drei oder vier mal. Der vierte war der heftigste Schlag, da zerbrach etwas in mir – wie ich später dann erfahren musste, war es eine Rippe.“

Wenta erstattet Anzeige gegen Unbekannt. Am Tatort waren 14 Polizisten. Die Staatsanwaltschaft befragt jeden einzelnen zu ihrem Fall. Das Ergebnis: Keiner will was gesehen haben. Keiner will es gewesen sein. Wie so oft wird das Verfahren eingestellt, weil der Polizist nie gefunden wurde, der auf Wenta eingeschlagen hat.

O-Ton

Almuth Wenta,
Opfer von Polizeigewalt:

„Warum alle tatbeteiligten Polizisten nichts gesehen haben wollen, weiß ich nicht. Ist für mich natürlich schwierig, das anzunehmen, da ich auch sagen muss, dann natürlich, dass ich glaube, dass die Polizisten selber auch ein falsches Verständnis von dem haben, was sie dort zu leisten haben. Sie sollen Bürger schützen und nicht Kollegen, die falsch handeln, schützen.“

Alles Einzelfälle? Fakt jedenfalls ist: Allein in Berlin gab es im Jahr 2007 1834 Strafverfahren gegen Polizisten. Verurteilt wurden drei. Eine beunruhigende Bilanz.

O-Ton

Wolfgang Grenz,
Amnesty International:

„Also das normale Ermittlungsverfahren wirkt bei den Fällen von behaupteten Polizeiübergriffen nicht! Das liegt zum einen daran, dass die Polizei ja in ihren eigenen Reihen ermitteln muss, das ist eben schwierig. In der Regel funktioniert das nicht. Und

deshalb ist es notwendig hier unabhängige Gremien, die die Sache unabhängig untersuchen können, zu schaffen.“

Eine Polizeikommission fordert der Europarat von Deutschland schon seit Jahren. Eine Kommission, die Zeugen befragen darf und Akteneinsicht bekommt. So wie es in anderen europäischen Ländern längst gang und gäbe ist.

O-Ton

Thomas Hammarberg,

Menschenrechtskommissar Europarat:

„Eine Kommission, die solche Fälle genau untersucht, ist extrem wichtig. Ansonsten beginnen die Menschen das Vertrauen in die Behörden zu verlieren, wenn sie das Gefühl haben, dass das, worüber sie sich beschweren, nicht wirklich unabhängig untersucht wird.“

Auch hier wäre eine Kommission vielleicht hilfreich gewesen. Die A 555 bei Bonn. Aufnahmen einer Polizeikamera. Die Beamten verfolgen einen Arzt. Er ist betrunken. Hatte einen handfesten Streit mit seiner Freundin. Die Festnahme – ungewöhnlich rabiat.

O-Ton

Peter Wiesel,

Opfer von Polizeigewalt:

„Durch einstürmende Polizisten, dass heißt nicht nur Einschlagen der Seitenscheibe, da kann ich mich nur bruchstückhaft dran erinnern. Ich hörte dann einen Knall, mich traf irgendwas am Kopf und danach blitzt es in meinem Kopf so, als würde man halt mit dem Schädel auf eine Eisplatte aufschlagen. Ich wurde aus dem Fahrzeug rausgeschliffen und auf der regennassen, verschmutzten Fahrbahn abgelegt, wie so ein Stück Vieh.“

Gegen die Beamten erstattet der Arzt später Anzeige wegen Körperverletzung im Amt. Nur: Welcher Polizist ist im Wagen für welchen Schlag verantwortlich? Und genau das ist vor Gericht ein Problem. Denn dazu schweigen die meisten Beamten. Wollen nichts gesehen haben. Das Urteil: Ein Freispruch und einmal Geldbuße. Der Richter ist verärgert, denn obendrein ist der Polizeibericht an zwei Stellen offenbar falsch. Es folgt eine heftige Polizeischelte.

Grafik:

„Man musste den Eindruck bekommen, hier sollte ein Einsatz der Polizei vertuscht werden...Wenn wir uns auf das, was die Polizei in ihren Berichten schreibt nicht mehr verlassen können, worauf denn dann?“

Quelle: Bonner Generalanzeiger

Die Opfer bleiben allein. Die Innenminister stellen sich häufig vor ihre Beamten. Unabhängige Polizeikommissionen lehnen die meisten strikt ab.

O-Ton

Ehrhardt Körting, SPD,

Innensenator Berlin:

„Ich würde mir ungern den Schuh anziehen, dass unsere Polizei schlecht ist und dass sie sich gegenseitig deckt und etwas Ähnliches. Das ist nicht die Realität, die ich erlebe.“

O-Ton

Almuth Wenta,

Opfer von Polizeigewalt:

„Es macht mich sehr ohnmächtig und ich habe damals dort gelegen und war gegen die Gewalt dieses Mannes völlig hilflos und spüre auch heute noch eine tiefe Ohnmacht, dass

es nicht möglich ist, solche Polizisten dingfest zu machen und für ihr offensichtliches Fehlverhalten zur Rechenschaft zu ziehen.“

Bericht: Thomas Berndt, Robert Bongen, Sonia Mayr
Kamera: Torsten Lapp, Alexander Rott
Schnitt: Alice Harthus